

La
ZETT
1829

Laibacher Zeitung.

N^r = 93.



Donnerstag

den 19. November

1829.

Laibach.

Frau Maria v. Ulborgetti, Gemahlinn des Herrn Tribunalspräsidenten zu Belluno, Joseph Edlen v. Ulborgetti, hat dem Franz Goldheim'schen Taubstummen-Institut eine Zwangsdarlehenforderung vom Jahre 1809 pr. 25 fl. abgetreten.

Die Landesstelle bringt dieß danknehmig zur allgemeinen Kenntniß mit dem Bemerkn, daß der Erlös jener bereits liquidirten Forderung dem bezeichneten Fonde werde zugewendet werden.

Vom k. k. illyr. Gubernium. — Laibach am 4. November 1829.

Schweiz.

Am 15. Oct. d. J. ist am westlichen Abhang des Berges Blenay ein Weinplaz, im Umfang von 300 Schuh, bis zum Ufer des Beveyse 8 bis 15 Schuh tief eingesunken. Eine Käsehütte von 80 Rübten, welche auf diesem Grunde stand, versank mit ihm ohne beschädigt zu werden. Tannenwurzeln wurden zerrissen, doch die Bäume blieben aufrecht stehen; das Erdreich verschob sich nicht, sondern es versank auf der Stelle. Am nämlichen Tage wurde am östlichen Abhang der Weg nach den Bädern von Alliaz in einem Umfang von 10 Minuten umgestürzt. Es bildeten sich Klüfte und Spalten von 15 bis 20 und 30 Fuß; drei Käshütten wurden getheilt, in einer derselben entstand eine Vertiefung von 5 Schuh. Die Klüfte erstrecken sich bis zur Bai von Clarens, ohne daß der Boden geslitten wäre. Ein Bauer, der seine Rube zur Tränke führte, und oben aus der Hütte trat, hatte kaum

so viel Zeit, als er diesen schrecklichen Umsturz sah, denselben zu entfliehen. (B. v. L.)

Königreich Sardinien.

In Genua herrscht eine Art Blattern-Epidemie, nach Einigen die gewöhnlichen Blattern, gegen deren Ausbreitung zu Marseille und Neapel Quarantaine-Maßregeln von 21 bis 25 Tage getroffen sind, und auf welche auch die schweizerischen Gränz-Kantone aufmerksam gemacht werden. Im Verlaufe von fünf Monaten sind über 6000 Kinder davon hingerafft, auch Erwachsene, Vaccinirte, und solche Personen, die bereits mit den natürlichen Blattern behaftet waren; angegriffen worden. (Oest. B.)

Frankreich.

Am 3. November als am Vorabend des Carlstages waren alle Pariser Theater unentgeltlich geöffnet; indessen wurden, dem königlichen Willen gemäß, keine auf das Fest besonders Bezug habenden Stücke aufgeführt.

Der Messager spricht schon wieder von einem neuen Gerüchte, nach welchem die H. H. de la Ferronnays, Maisson, Martignac, Pasquier und Humann ins Ministerium treten sollten.

Das Journal du Commerce will wissen, die Kammern würden erst bis zum 10. Februar einberufen werden.

Zu Brest und Toulon werden fast alle aus der See zurückkehrenden Kriegsschiffe entwaffnet und abgetackelt.

Der Courier françois publizirt eine seiner Versicherung nach am 23. Oct. d. J. zu Coarbrül zwischen Frankreich und Preußen abgeschlossene Gränzregulirungs-Conventien. (Allg. Z.)

Portugal.

Lissabon, 17. Oct. An den Abenden vom 14. und 15. d. ging es hier ziemlich stürmisch zu. Aus Veranlassung der Vorstellung des Ritters da Costa bei Hofe als außerordentlichen Gesandten des Königs von Spanien, war eine Beleuchtung der Stadt angeordnet, wobei sich die royalistischen Freiwilligen ihren gewöhnlichen Ausschweifungen überließen. Bei der Ceremonie der Vorstellung selbst vermißte man die hergebrachten Formen. Sonst war es in solchen Fällen gebräuchlich, daß der Botschafter in einem Callawagen des Hofes in den Palaß abgeholt wurde; die Anwendung dieses Gebrauchs auf Hrn. da Costa wäre um so mehr an ihrer Stelle gewesen, als er nur eine unansehnliche Kalesche besitzt. Er sah sich genöthigt, um vier-spännig auffahren zu können, noch zwei Pferde und einen Wagen zu miethen. — Mit unsern Desembargadoren wird eine große Reform vorgenommen; bereits nennt man gegen dreißig, deren Absetzung beschlossen seyn soll. Dadurch wird die Selbstständigkeit der Magistratur noch tiefer sinken. — Bei den Buchhändlern von Coimbra wurden Hausdurchsuchungen angestellt, wobei besonders der französische Buchhändler Orzel sehr beeinträchtigt worden seyn soll. Es heißt, der französische Consul habe darüber an seine Regierung berichtet. — Man bemerkt, daß der englische Obrist Mackenzie häufige Conferenzen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat. — Auf's Neue kommt nun das Gerücht in Umlauf, die Insel Madeira habe sich gegen Don Miguel's Herrschaft aufgelehnt. — Noch immer sind unsre Gefängnisse mit Verhafteten angefüllt, und doch vergeht fast kein Tag, wo man nicht neue aus den Provinzen bringt. Gestern ward General Lecor unter Bedeckung eingebracht. Von den beiden am 9. dieß in Oporto wegen politischer Anschuldigungen Hingerichteten war der eine ein Sergent, der andere Henriquez Ferreira de Alvergarria. — Der Marquis v. Queluz soll noch immer in Alfeite eingesperrt seyn. (Allg. Z.)

Großbritannien.

Am 28. October Abends wurden aus dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten durch einen Staatsboten Depeschen an die englischen Botschafter zu Paris und Konstantinopel, an den Lord-obercommissair der jonischen Inseln, und an den englischen Residenten bei der griechischen Regierung abgesendet.

Aus Gibraltar wird unterm 15. October gemeldet: „In den letzten Tagen fuhren die englischen Linienschiffe Britannia von 120, und Melville von 74 Kanonen durch die Meerenge in das mittelländische Meer. Die hier auf Station befindliche Fregatte Dartmouth lichtete die Anker und setzte sich mit der Britannia in Communication, nach einer langen Unterredung mit dem Befehlshaber jenes Schiffs kehrte sie sodann wieder in unsere Bai zurück.“

London, 26. October. Die häufigen Conferenzen der fremden Botschafter mit Lord Aberdeen sollen hauptsächlich Griechenland zum Gegenstande haben. Die zu Adrianopel hinsichtlich auf den Tractat vom 6. Juli, und das Protocoll vom 22. März, unterzeichneten Stipulationen scheinen bei den Höfen von England und Frankreich Besorgnisse erregt, und ihnen die Nothwendigkeit anschaulich gemacht zu haben, die durch die Länge der Zeit, und durch den Lauf der Ereignisse so vielseitig verwickelte griechische Frage, möglichst schnell und im Interesse ihrer Völker zu lösen. Es heißt das französische Ministerium habe einen Vorschlag aufgestellt, nach welchem die Ausdehnung der griechischen Grenzen auf dem Festlande mehr beschränkt, dagegen aber die gänzliche Befreiung des neuen Staates von der türkischen Oberherrschaft ausgesprochen werden solle. Das französische Ministerium geht dabei von dem Grundsatz aus, daß es besser sei, Griechenland bei einer geringern Ausdehnung eine vollkommene Unabhängigkeit zu gönnen, als ihm durch die Erweiterung seiner Grenzen die Aussicht auf eine große politische Wichtigkeit zu geben, mit welcher bei der alsdann bestehenden Suzerainetät der Pforte, immer Stoff zu neuen Unruhen vorhanden seyn würde. Über diesen Punct soll bereits ein Protocoll abgefaßt seyn, das, sobald Rußland seine Zustimmung gegeben hat, der Pforte unter Anberaumung eines peremptorischen Termins zur Erklärung vorgelegt werden würde. Die Griechen indessen dürften durch diesen neuen Vorschlag wenig erbaut seyn, und es steht zu erwarten, wie die griechische Regierung ihn ansehen, und ob sie sich nicht bestreben wird, Rußland für sich zu gewinnen, um das alte Hellas in größtmöglicher Ausdehnung, und nach den sanguinischen Wünschen der Philhellenen ausleben zu sehn. Die Pforte findet hier kräftige Vertreter in ihrer gegenwärtigen traurigen Lage und Geldnoth; man arbeitet daran, ihr eine Anleihe zu verschaffen.

Eine offizielle Anzeige des nordamerikanischen Staatssecretairs, Hr. van Buren, datirt aus Washington vom 21. September besagt: der Präsident habe Befehl ertheilt, daß derjenige Theil der nordamerikanischen Seemacht, welcher ohne Nachtheil bei anderweiten Diensten entbehrt werden könne, an der mexicanischen Küste kreuzen solle, um in etwanigen Fällen den dort ansässigen Bürgern der Vereinigten Staaten Schutz zu gewähren. Einige vermutheten, daß die Absendung dieser Kriegsschiffe noch fernere Absichten habe.

Die Times melden nach Baltimore Zeitungen, die Mexicaner besetzten die Altstadt Tampico und gedächten die Neustadt, noch vor der Rückkehr Laborde's mit frischen Truppen, zu bombardiren. Die nordamerikanischen Kaufleute wollten sich einschiffen, einer derselben, Hr. Harrison, sei gemißhandelt und sein Haus geplündert worden.

Am 30. October hatte der französische Botschafter eine Conferenz mit dem Fürsten Lieven und dem Grafen Matuschewitz, nach welcher die beiden legierten sich zum Lord Aberdeen begaben. Auch die Botschafter von Osterreich und Frankreich hatten an diesem Tage Conferenzen mit dem Lord.

(Allg. Z.)

R u s s l a n d.

Seine kais. Hoheit der Großfürst Michael sind am 26. October Abends im erwünschten Wohlseyn zu St. Petersburg eingetroffen.

Am 27. October um 1 Uhr Nachmittags wurde von der Haupt-Admiralitätswerft, in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers, und Ihrer kais. Hoheit des Thronfolgers und des Großfürsten Michael Pawlewitsch, das Orlogschiff St. Georg der Sieggewinner, vom Stapel gelassen, zu dem am 17. December 1828 der Kiel gelegt worden war. Es ist von dem Schiffs-Ingenieur-Obersten Schakow, aus Eichenholz erbaut, und wird von dem Capitän vom ersten Range, Papanogorow commandirt.

Am 17. December 1828 war der Kiel zu dem am 24. d. M. vom Stapel gelassenen Schiffe Poltawa gelegt worden. Am letztgenannten Tage, eine halbe Stunde vor Sr. Majestät dem Kaiser, traf Se. kais. Hoheit der Thronfolger bei der Werft ein, und geruhete die ganze Einrichtung des Mechanismus zur Ablassung des Schiffes, in Augenschein zu nehmen. Der junge Prinz erweckte durch die Gründlichkeit, mit der Er in alle Details

der Schiffbaukunst einging, das Erstaunen Seiner Begleiter, die in Ihm einen theuren Bürgen des Ruhms der russischen Flagge für die späteste Folgezeit erblickten. Der Befehlshaber dieses Schiffes, Christoph Metaxa, commandirte bei der Belagerung von Varna die Fregatte Flora von 44 Kanonen, auf welcher Se. Majestät der Kaiser, zu jener Zeit nach Odessa und zurück zu reisen geruheten.

Am 24. October wurde in Anwesenheit des General-Intendanten der Flotte, auf der Haupt-Admiralitätswerft, zu den Fregatten Prowornyi und Pospeschnyi, jedes von 44 Kanonen, der Kiel gelegt. Erstere wird von dem Obersten Schakow, Letztere von dem Oberst-Lieutenant Glaszynin, nach Seppings Methode, erbaut werden.

(Oest. B.)

Die Zeitung von Odessa äußert sich sehr beifällig über einen vor Kurzem in der Russischen Monatschrift „der Sohn des Vaterlandes“ erschienenen Artikel, von dem Nutzen der Einführung von Baumwollen-Manufacturen in Rußland, und namentlich in einer Hafenstadt des schwarzen Meeres. Unter anderen wird darin Taganrog zu diesem Zwecke anempfohlen, weil es den zur Versorgung der Fabriken nöthigen Vorrath von roher Baumwolle auf geradem Wege von Aegypten viel wohlfeiler beziehen könne, als irgend eine andere Stadt Rußlands; und weil es für seine Fabricate guten Absatz einer Seits in Astrachan, Georgien, Persien, in der Bucharey, in China, bei den Kirgisischen Horden und andern Asiatischen Völkerschaften, und anderer Seits vermittelt der Wolga in Sibirien und mehreren andern Provinzen des östlichen Rußlands finden würde. Was die zur Errichtung großer Fabriken nöthigen Maschinen und Werkzeuge betrifft, wird auf die vortheilhafte Lage Taganrogs aufmerksam gemacht, die es möglich macht, erwähnte Gegenstände zu billigen Preisen, entweder aus England über das mittelländische Meer, oder aus St. Petersburg mittelst des Don's und der Wolga kommen zu lassen. Endlich wird noch der Umstand angeführt, daß das mittägliche Rußland sich zum Anbau der Baumwollenstaude eignet, was durch glückliche Versuche, die ein Hr. Loginoff im Cherson'schen Gouvernement angestellt hat, dargethan worden ist.

(Wien. Z.)

Oesterrichs Reich.

Von der serbischen Gränze, 29. Oct. Nach Briefen aus Adrianopel hat der Feldmarschall

Graf Diebitsch dem General Krassowösky aufgetragen, sich in Bereitschaft zu halten, um den Pascha von Scutari anzugreifen, sobald er den Befehlen des Sultans nicht nachkommen, und den eingetretenen Friedenszustand achten wollte. Der Pascha scheint von diesen Verfügungen Nachricht erhalten zu haben, denn seitdem hält er sich nicht nur mit seinen Albanern ruhig, sondern soll auch den größten Theil derselben nach Sophia zurück verlegt haben, und nur mit einigen tausend Mann zu Philippopol stehn geblieben seyn, um damit Adrianopol zu besetzen, sobald es von den Russen geräumt seyn wird. Dem Vernehmen nach hat die Pforte wirklich den Pascha zu dieser Besetzung bestimmt, denn ein Schreiben aus dem ottomannischen Ministerium an den Grafen Diebitsch, worin sich die Pforte über das Betragen des Pascha's von Scutari zu entschuldigen sucht, gibt zu erkennen, dessen Marsch bis Philippopol sei hauptsächlich dadurch veranlaßt worden, daß er bestimmt sei, nach dem Abmarsche der russischen Armee in Adrianopol die Regierungsgeschäfte zu übernehmen. Auf diese Nachricht haben die angesehensten Einwohner von Adrianopol eine Deputation an den russischen Obergeneral geschickt, um dessen Fürwort bei der Pforte wegen Abänderung jener Verfügung nachzusuchen, da der Pascha von Scutari seiner Grausamkeit wegen, allgemein gefürchtet sei, und man mit Recht besorge, er werde trotz der von dem Großhern ausgesprochenen Amnestie, die grausamsten Verfolgungen ausüben. Ob Graf Diebitsch diesen Bitten der Einwohner von Adrianopol Gehör schenken, und sich in dieser Hinsicht bei dem Großhern verwenden wolle, wird nicht gemeldet, allein viele angesehene christliche und mohamedanische Familien schicken sich an, die Stadt mit der russischen Armee zu verlassen; auch sollen bei den Russen noch immer Anstalten bemerkbar seyn, die auf kein festes Zutrauen in die friedlichen Gesinnungen des Pascha's von Scutari schließen lassen; er dürfte geächtet werden, falls er sich Treulosigkeiten zu Schulden kommen ließe, und die russischen Truppen hinterlistig beunruhigte. Graf Diebitsch scheint seine Gegner zu kennen, und die Verschmittheit des so gefürchteten Pascha's könnte demselben übel bekommen.

(Allg. Z.)

Verschiedenes.

Capitän Ross, der mit dem Dampfschiffe „Victory“ eine Entdeckungsbreise nach dem Nordpol un-

ternommen, befand sich, den letzten in England eingelaufenen Nachrichten zufolge, am 25. Juli unterm 57sten Grade nördlicher Breite. Am Tage darauf änderte sich der bisher günstige Wind, das Schiff verlor einen Theil des Vordermastes, der Capitän wollte jedoch in keinem Hafen einkehren, um nicht zu ungünstigen Gerüchten über ihn Veranlassung zu geben. Als sich der Wind wieder gedreht hatte, kamen die Reisenden nach einer 14tägigen Fahrt im Hafen von Holsteinberg auf Grönland an, und fanden dort zufällig das englische Schiff „Rockwood“, welches von seiner Mannschaft verlassen worden war; sie konnten daher den Vordermast desselben benutzen, und versahen sich mit Mund- und Schiffs-Vorräthen. Wenige Stunden darauf waren sie auch so gut equipirt, daß sie, fast vollständiger, als bei der Abfahrt von England mit Allem versehen, wieder absegeln konnten. Die Reisenden befanden sich alle wohlthun, und waren besonders erfreut, als sie so günstige Nachrichten über den diesjährigen Stand des Eises erhielten, denn die Einwohner versicherten ihnen, man habe nie vorher so wenig Eis gesehen, und wenn die nordwestliche Durchfahrt jemals zu machen ist, so dürfte sie wohl in diesem Jahre erreicht werden. Der Wind war gut, das Wetter außerordentlich günstig, und die Mannschaft zeigte das vorzüglichste Betragen. Bei der Expedition befindet sich auch Capitän Ross der Jüngere, ein Neffe des Älteren, der seinen Oheim und Capitän Parry auf allen früheren Reisen nach den Polar-Regionen begleitet hat.

Die Weber zu Macclesfield biethen in den Londoner Blättern ihre Zähne zum Verkaufe aus, weil sie jetzt nichts mehr zu nagen haben.

An einem einzigen Sonnabend wurden in Manchester 1100 Feinspinner und 9000 Arbeiter in Baumwollfabriken brodlos.

Im Congresse von Mexico ist vor einiger Zeit ein Gesetz durchgegangen, demzufolge sämtliche Behörden im Lande in ihren Bureaux kein anderes Papier gebrauchen dürften, als das, welches aus einer einheimischen Pflanze, Maguey genannt, angefertigt wird.

Theater.

Heute: „Eispert und Eispert.“